



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 2. Daß die Veruschungen sehr nutz seynd.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

mich/ daß es sich übel reime/ vnd mir wenig nütze;
 du aber/ der du ohne Ursach nichts geschehen laß
 fest/ weiß wol/ warumb es geschicht: dahero seze ich
 mein Zuversicht auff deine Gürtigkeit/ vnd überaß
 mich dir ganz vnd gar/ von grund des Herzens. Er
 sey der Meinung/ er könne von G^ott nicht verlas-
 sen werden/ wann er G^ott nicht selber verlasse /
 G^ott/ deme die Menschliche Schwachheit wol be-
 kannt ist/ mässiget die Versuchungen/ welche seinen
 Auserwöhlten begegnen vnd zufallen/ auffß allers
 fleißigist/ damit sie nicht schwerer werden/ weder sie
 tragen mögen; gleichwie erwann ein sehr liebende
 Mutter / wann sie ihr Kind entblößet bey dem
 Feuer/ zwischen dem Kind/ vnd dem Feuer die
 Hand fleißig darzwischen hält/ damit es von der
 grossen Hitz nicht verletzt werde. Blohus in Inst.
 Spir.

S. 2.

Daß die Versuchungen sehr nutz seyen.

Es ist annehmlich zuerwegen/ wie lieblich/ vnd
 freundlich die ewige Weißheit alles ordne /
 in dem/ das/ was erliche meinen/ wann sie in
 den größten Nengsten vnd Versuchungen stecken/ ih-
 nen sehr schädlich zusehn/ sie solches zu ihrem besten
 wendet/ sintemal jene Anfechtung ein guten Theil
 des Begheuers hinweg nimbt/ vnd denen/ so sie le-
 den/ fast ersprießlich ist/ vnd ein sehr große Besoh-
 nung herbey bringt/ dann ob sie schon meinen/ daß
 sie viller Laster schuldig seyn/ so seynd sie doch von
 G^ott

E v

G^ott

Gott wahre/ vnd grosse Martyrer/ weil niemand
 daran zweiflet/ dergleichen stärke Anfechtung ver-
 ursache ein vil bitteren Schmerzen/ als der Streich
 des Scharfrichters/ der mit dem Hals empfangen
 wird. Endlich wird sowol auß heiliger Schrifft:
 als mit der Wahrheit selber beschinen/ dise Anfech-
 tung seye ein Zeichen vnd Vorbedeutung einer gros-
 sen Lieb/ auff welche nemblich folge eine überflüssige
 Gnad vnd Offenbarung viler Geheimnussen. Sol-
 len also vorbesagte Menschen sie nicht allein geduldig:
 sondern auch gern leyden/ vnnnd versichert seyn/ daß
 dise Bitterkeit/ vnd jezige Trübsal (die zeitlich/ vnd
 leicht ist) ihnen ein Ewige/ vnd über alle maß wich-
 tige Herrlichkeit schaffe. Blossus in consolator. pu-
 fil.

Die heilige Jungfrau Terrudis hat einmahl
 im Geist klärlich erkennt/ wie Gott bißweilen zu-
 lasse/ daß der Mensch mit vilen Lastern sehr hefftig
 angefochten werde/ damit derselbig nachmahlen von
 dem Sig desto glücklicher sich erfreue/ vnnnd desto
 grössere Cron im Himmel erlange/ sie hat erkannt/
 daß ihrer vil treffliche Nachfolger der Keuschheit
 vnd Reinigkeit seyen (gleichwie die Apostel Christi
 waren) welche zwar alles meyden/ was Verdäch-
 tig ist; was aber nicht verdächtig ist/ vernünftige-
 lich zulassen. Vnd dise/ wann sie entzwischen mit
 einiger Versuchung geplagt werden/ streitten rit-
 terlich/ vnd überwinden (durch die Gnad Gottes)
 die Versuchung; wann sie aber bißweilen ein
 wenig unten ligen/ so besteissen sie sich durch würdige
 ge Frucht der Buß dasselbig außzulöschen dero
 gleichen

gleichen Kämpffer ermahnet der H. Augustinus also:
Mercket auff ihr Heiligen alle/ die ihr streit-
tet; mit den Streitenden rede ich: welche da
streitten/ die verstehen mich; welcher nicht
streitet/ der verstehet mich nicht; ein keuscher
Mensch wil/ das ganz kein Begierlichkeit in
seinen Gliedern entstehe/ welche der Keusch-
heit zuwider seye. Er will den Frieden/ aber er
hat in noch nicht. Dann wans darzukombt/
das ganz kein Begierlichkeit entsethet/ die zu-
wider ist/ so wird kein Feind seyn/ mit dem
wir ringen: es wird auch kein Sig allda zu-
gewarten seyn/ dann man siget nicht über
den Feind/ der schon überwunden ist. Nun
aber wann das Fleisch gelüftet wider den Geist/
vnd den Geist wider das Fleisch/ den ist
Streit da. Wir thun nicht/ was wir wol-
len/ warumb? dann wir wollen/ das keine
Begierlichkeiten seyen/ aber wir könnens
nicht. Wir wollen/ oder wollen nicht/ wir
haben sie: Wir wollen oder wollen nicht/
sie kizlen/ sie schmeichlen/ sie stimpffen/ sie
beleydigen/ sie wollen auffstehen/ sie werden
gedämpffe/ aber noch nicht aufgelescht/ den
das Fleisch gelüftet wider den Geist/ das ihr
nicht thut alles/ was ihr wollet; den was
was wollet ihr/ O ihr Heiligen/ O From-
men Kämpffer/ O ihr starken Ritter Chris-
ti/ was wollet ihr? Das ganz keine böse
Begierlichkeiten seyen: Aber ihr könts nicht.
Führet Krieg/ hoffet den Sig. Thut was
ih

Ihr könnt. Welches der Apostel selber sagt an
ein andern Orth: Laß die Sünd nicht herr-
schen in eurem sterblichem Leib / gehorsamb
zuleisten ihren Listten. Er sagt nicht laß kein
Sünd seyn: Sondern laß sie nicht herrschen.
So lang als du lebest / muß die Sünd (das
ist / der Zundel der Sünd) seyn in deinen Gli-
dern: zum wenigisten werde ihr das Reich be-
nommen / es geschehe nichts / was sie will.
Also Augustinus. Blosius in Monil. c. 4.

S. 3.

Daß man ohne Anfechtung in diesem Leben nicht seyn kan.

Wir vermögen nicht seyn ohne Anfechtung vnd
Erüßsal / als lang wir leben in dieser Welt /
wie im Job geschriben ist: des Menschen
Leben ist Anfechtung vnd Versuchung auff Erden.
Darumb soll ein jeglicher Mensch in seiner Anfech-
tung sorgfältig seyn / vnd wachen im Gebett wider
den Teufel / daß er nicht statt finde / ihn zu betriegen:
dann der Teufel einschlaffe nimmer / sondern gehet
vmb / vnd suchet / wem er verschlinge. Niemand
ist so vollkommen / noch so heilig / der nicht erwan-
t Anfechtung habe: dann wir mögen der Versu-
chung gänzlich nicht ohn seyn.

Wiewol aber Versuchungen dem Menschen zu-
wider vnd schwer seynd: so seynd sie ihme doch gar
nuz: dann in demen wird der Mensch gereinigt /
gedemütiget / vnd vnderwisen. Alle Heiligen seynd
durch